



40 Jahre Werkstätten für behinderte Menschen in der Freisinger Gartenstraße Im Gespräch mit Geschäftsführer Albert Wittmann



Die erste Werkstätte für behinderte Menschen in Freising nahm 1971 im ehemaligen Neustifter Polizeihaus in der Alten Poststraße ihren Betrieb auf.

Über 400 Beschäftigte zählen die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) Erding und Freising aktuell. Die Mitarbeiter mit Behinderung sind an vier Standorten in Freising, Erding, Burgharting und Kleinbachern tätig und arbeiten in ganz verschiedenen Produktionsbereichen: in der hauseigenen Druckerei, der Gärtnerei, in der Metallverarbeitung, Textilveredelung oder Verpackungsabteilung. Sie werden von rund 100 Fachkräften – Sozialpädagogen sowie Fachleuten aus Industrie, Handwerk und Verwaltung – bei ihrer Arbeit unterstützt und begleitet. Der Umsatz der WfbM aus ihren Produktionsarbeiten beläuft sich inzwischen auf knapp zwei Millionen Euro pro Jahr.

Herr Wittmann, die Gedanken, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung arbeiten wollen und dies erfolgreich tun können, dass sie hierfür selbstverständlich Unterstützung bekommen müssen, sind inzwischen in vieler Leute Köpfe verankert. Wie war das vor 40 Jahren?

Wittmann: „Vor 40 Jahren waren es einige wenige engagierte Pioniere, die die Freisinger Werkstatt für Menschen mit Behinderung ins Leben riefen. Allen voran: Herrmann Altmann,

Gründer der Lebenshilfe Freising e. V., Sonderschullehrer und ehemalige Rektor der St. Georg Schule. Auf seine Initiative hin ging 1971 die erste Freisinger Werkstatt im ehemaligen Neustifter Polizeihaus in Betrieb. Doch mit dem Angebot stieg auch die Nachfrage nach Arbeitsplätzen. Die Räumlichkeiten in Neustift wurden schnell zu klein. Man zog um – zunächst in das alte medizinische Krankenhaus in der Kölblstraße (heute Musikschule) und 1974 schließlich in die neu erbaute Werkstatt in der Gartenstraße. Dort begann für insgesamt 30 Menschen mit Behinderung das Arbeitsleben.

1976 zählte die Werkstatt bereits 86 Mitarbeiter mit Behinderung, viele stammten auch aus dem Landkreis Erding. 1977 wurde deshalb im alten Schulhaus von Kirchasch im Landkreis Erding eine provisorische Werkstatt eingerichtet. 1980 konnte die neu gebaute Erdinger Werkstatt in Betrieb genommen werden. Ende der 80er-Jahre wuchs der Wunsch, die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter auf weitere Branchen auszuweiten: Ein landwirtschaftliches Anwesen wurde in Burgharting bei Erding gekauft und in eine Gärtnerei um-



gewandelt. Anfang der 90er-Jahre stand dann fest, dass die Werkstatt mehr geeignete Plätze für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen benötigen würde: 1994 ging die Förderstätte in Kleinbachern, 1995 die Förderstätte in Erding in Betrieb. Aus der Initiative eines Sonderschullehrers, dem Engagement der Lebenshilfe Freising e. V. war im Laufe der Jahre ein mittelständisches Unternehmen mit mehreren Standorten gewachsen.“

Die WfbM Freising – eine Erfolgsgeschichte?

Wittmann: „Entscheidend für die positiven Entwicklungen innerhalb der Werkstatt waren neben dem persönlichen Einsatz der Beteiligten auch gesellschaftliche Veränderungen. In den 70er Jahren war es in Freising und anderswo noch undenkbar, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, dass sie ins Kino gehen oder auch mal einen Stadtbummel machen. Sie kamen im öffentlichen Leben einfach nicht vor, wurden eher versteckt. Die Vorstellung, dass sie selbstbewusst einer Arbeit nachgehen könnten, setzte sich nur langsam durch. In den Werkstätten wurden entsprechend zunächst sogenannte ‚beschützende Arbeitsplätze‘ geschaffen. Das Behüten und Betreuen stand im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter wurden eher wie Kinder behandelt. Auch Eltern hatten

kaum Mitspracherechte. Sie sollten vielmehr froh und dankbar sein, dass ihr Nachwuchs überhaupt einen Arbeitsplatz bekommen hat. Seither hat sich sehr viel verändert.“

Welche Veränderungen sehen Sie konkret?

Wittmann: „Heute können sich Eltern einbringen und kommen mit ganz anderen Erwartungen in die Werkstatt. Sie wissen um die vielfältigen Möglichkeiten, die integrative Kindergärten und Schulen inzwischen bieten, und erwarten nun auch von den Betrieben in der Region, dass sie sich Menschen mit Behinderung öffnen. Wir bemühen uns seit 1994 intensiv darum, Mitarbeitern, die dies wünschen und die die Eignung mitbringen, einen Arbeitsplatz auf dem 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Menschen mit Behinderung hat dazu geführt, dass uns dies in den vergangenen Jahren auch immer besser gelungen ist. Die gute Arbeitsmarktlage in Freising hilft ebenfalls sehr. Inzwischen sind Mitarbeiter von uns in Schreinereien, Kindergärten, Betriebsküchen, Bauhöfen und vielen weiteren Betrieben tätig.“

Könnte sich die Werkstatt für behinderte Menschen durch dieses Engagement nicht irgendwann selbst abschaffen?

Wittmann: „Wir freuen uns über jeden, der den Sprung auf den 1. Arbeitsmarkt schafft.



1974 zog die Werkstatt für behinderte Menschen in die neu erbaute Gebäude in der Gartenstraße um. In der Metallabteilung wurden unter anderem Lesekoffer für Freisinger Erstklässler gefertigt.



Gerade für unsere Mitarbeiter mit etwas schwereren oder mehrfachen Behinderungen wird die Werkstätte aber wohl noch eine ganze Weile der ideale Arbeitsplatz bleiben. Hier haben sie die Möglichkeit zu lernen, zu arbeiten und ihre Kontakte zu Kollegen und Freunden zu pflegen. Berufsbildungs- und Arbeitsplätze werden individuell an ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse angepasst. Darüber hinaus können die Mitarbeiter der Werkstatt an verschiedenen arbeitsbegleitenden Maßnahmen teilnehmen – zum Beispiel an Malkursen, Lese- und Schreibkursen, Musikunterricht, Tanz- und Theater-Workshops, Kochkursen, Computerkursen, Töpferkursen sowie verschiedenen sportlichen Aktivitäten wie Nordic Walking oder Klettern. Die Kurse finden während der regulären Arbeitszeit statt und sollen den Mitarbeitern ermöglichen, bereits erwor-



Albert Wittmann ist seit elf Jahren Geschäftsführer der Werkstätten für behinderte Menschen Erding und Freising GmbH.

bene Fähigkeiten zu erhalten oder Interessen und Fähigkeiten neu zu entdecken.“

Zum 40-jährigen Bestehen der Freisinger Werkstatt wird gefeiert?

Wittmann: „Unser Jubiläumsfest steigt am 18. Oktober in der WfbM Freising von 9.30 bis 16 Uhr. Wer Lust hat, den Rhythmen der Freisinger Band Pitu Pati zu lauschen, im Festzelt kulinarische Köstlichkeiten zu genießen oder auf diversen Rundgängen durch die Werkstätte unseren Alltag in den verschiedenen Arbeitsbereichen kennenzulernen – der ist herzlich eingeladen mitzufeiern. Unsere kleinen Gäste können sich auf unserer Hüpfburg austoben oder eine Runde mit der Ampertalbahn drehen.“

Pressekontakt

Albert Wittmann (Geschäftsführer)

Telefon: 08161-5381-0,

E-Mail: Albert.Wittmann@wfbm-freising.de

WfbM Freising

Gartenstraße 40, 85356 Freising

www.wfbm-freising.de | www.wfbm-erding.de

Hinweis

Text und Bild sind zum Abdruck honorarfrei freigegeben. Bildmaterial bitte nur in Zusammenhang mit dem Inhalt der Pressemitteilung verwenden. Vielen Dank für Ihr Interesse.